Bücheranzeigen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **66 (1915)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücheranzeigen.

Bei der Redaktion eingegangene Literatur. — Besprechung vorbehalten.

Ertrags- und Sortimentsuntersuchungen im Buchenhochwalde. Nach den Aufnahmen der badischen forstlichen Versuchsanstalt bearbeitet von Dr. Emil Wimmer; Heft 2 der „Mitteilungen der Forstlichen Versuchsanstalt Badens"; mit 4 Tafeln im Text und 3 Tafeln als Beilagen, 140 Seiten 8°, Preis kartoniert 3 Mk. Karlsruhe 1914, Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag.

Im Jahre 1894 erschien von dem auch in der Schweiz wohlbekannten und hochgeschätzten, 1899 verstorbenen Oberforstrat Prof. Dr. Schuberg die erste badische Buchenertragstafel. Während des seither verflossenen Zeitabschnittes haben sich bekanntlich die waldbaulichen Anschauungen in mancher Beziehung geändert, was sich auch in der Zuwachslehre, bezw. in der Darstellung des Zuwachsganges der Hauptholzarten mehr und mehr geltend macht. In Baden gab dies Veranlassung zu einer Neubearbeitung der Ertragstafeln, 1902 für die Tanne (Eichhorn) und nun auch für die Buche. (An der gesamten badischen Waldfläche von rund 580 000 ha beteiligt sich die Buche durchschnittlich mit 23.7 % — Minimum 10.8 % im untern Rheintal, Maximum 34.8 % in der Bodenseegegend. Im benachbarten Schwarzwald mit 219 000 ha Waldfläche ist die Buche mit 17.1 % der Bestockung vertreten.)

Die als Grundlagenmaterial verwendeten 61 Versuchsflächen liegen in einer Höhe von 105—1260 m ü. M. Fast reine Buchenbestände gehen im südlichen Schwarzwald sogar bis auf 1400 m Erhebung, natürlich mit sehr langsamem Wachstum, während am Ostabfall des badischen Schwarzwaldes die Buchengrenze höchstens in der Hälfte dieser Höhe liegt.

Auf die methodische Seite der Herleitung dieser Ertragstafeln kann hier nicht näher eingetreten werden. Zum Vergleiche mit den schweizerischen Ertragstafeln seien bloß einige Angaben für mittlere, III. Bonität notiert, aus denen sich entnehmen läßt, daß der Entwicklungsgang der Buche im geschlossenen Bestande in Baden und in der Schweiz ein ziemlich ähnlicher ist. Vorkommende Zahlenunterschiede rühren jedenfalls mehr vom verschiedenen Umfange der Bonitätsklassen her, als vom tatsächlichen Entwicklungsgange, indem die Differenzen bei der I. Bonität nur geringe sind.

Vergleichung des Wachstumsganges der Buche in Baden und in der Schweiz für mittlere Bonität.

Alter	Stammzahl pro ha			Mittlere Bestandeshöhe			Mittlere Stammstärke			Gesamtmasse pro ha		
	Baden		Schweiz	Baden		Schweiz	Baden		Schweiz	Baden		Schweiz
	1894	1914		1894	1914		1894	1914		1894	1914	
40	3767	4600	2880	11.6	10.4	12.4	9	7.4	9.2	165	137	161
60	1765	1815	1300	16.7	15.8	19.2	14	14.2	15.8	279	272	294
80	1140	960	860	20.3	20.7	24.6	19	20.8	21.0	383	385	420
100	850	670	640	23.1	24.2	27.5	24	25.5	25.6	478	465	508
120	680	480	500	25.1	26.3	29.2	27	30.5	29.4	559	520	555
140	—	365	—	—	27.3	—	—	35.1	—	—	546	—

Die Ermittlung der Bestandeswerte setzt eine Zerlegung der Bestandesmasse in ihre Hauptsortimente voraus. Diesem Bedürfnisse sucht die vorliegende Arbeit durch Beigabe von Sortimentstafeln gerecht zu werden. Der Verfasser hat die schwierige Aufgabe, für Laubhölzer solche Grundlagen zu schaffen, in sehr sorgfältiger Weise durchgeführt. Zweifellos das wichtigste ist dabei die Ermittlung der Nutzholzsortimente. Außerbadischen Leserkreisen wäre hier statt erst im folgenden Teile eine kurze Charakteristik der landesüblichen Nutzholzsortimente erwünscht gewesen. Für Scheit- und Prügelholz gesonderte Sortimentsprozente angeben zu wollen, erscheint etwas gewagt, zumal für ältere Bestände, wo die Differenzen von Bestand zu Bestand — abgesehen von gabeligen, kranken oder sonst abnormen Stämmen — größer sein können und auch sind als diejenigen innerhalb der Sortimentstafel. Man darf die weitere Zerlegung des Sortimentes Brennholz ruhig der Praxis überlassen. Entbehrlich ist die Aufnahme des Reisigs in eine Sortimentstafel, indem die Reisigmasse nur als solche bekannt zu sein braucht. Hierfür genügen die Reisigprozente der Ertragstafel.

Die Nutzholzprozente ganzer Bestände stützen sich in der Hauptsache auf den Mittelstamm von Stammgruppen gleicher Stammzahl (z. B. von 10 zu 10%.). Bei verschieden alten, bezw. verschieden starken Beständen umfassen deshalb diese Stammgruppen ganz verschiedene Stammstärken, während es für die Praxis gerade angenehm wäre, bei der Sortimentszerlegung ganzer Bestände immer von den gleichen Hauptstärkeklassen ausgehen zu können, z. B. die Sortimentsprozente aller Stämme der Klasse: 20—30 cm in 1.3 m, 30—40 cm in 1.3 m, 40—50 cm. . . . usw. zu erfahren, gleichviel, ob der Bestand eine mittlere Stammstärke von 25 oder 40 cm habe und ob seine Stammzahl 1200 oder nur 500 betrage.

Als Wegweiser für die im gegebenen Falle anzuwendenden Nutzholzprozente eines Bestandes gilt seine mittlere Stammstärke. Das mag zur Not für ganz normale Bestände angehen, obwohl auch hier die Zusammensetzung des Bestandes nach Stärkestufen und namentlich der Grad des Vorhandenseins der höhern Stärkestufen für den Nutzholzanfall viel entscheidender ist als die mittlere Stammstärke. In dieser Hinsicht ist Tabelle 24 auf Seite 114 mit Vorsicht anzuwenden, abgesehen davon, daß ihre Angaben nicht genügend klar sind.

Der Weg, den der Verfasser für die Gewinnung der Sortimentsprozente eingeschlagen hat, ist etwas weit und mühsam, und auch die Anwendung derselben auf ganze Bestände verlangt ziemlich viele rechnerische Arbeiten und Überlegungen.

In einem anschließenden, der statischen Seite gewidmeten Teile kommt der Verfasser auf Grund einer aufgestellten Geldertragstafel zum Schluß, daß Buchenbestände IV. und V. Bonität bei einem Zinsfuß von 3% bereits negative Bodenwerte ergeben, obschon für Kulturkosten nur Fr. 63 pro ha (50 Mk.) und für Verwaltung und Steuern bloß Fr. 11 (9 Mk.) pro ha und Jahr angenommen sind. Er empfiehlt mit Recht die Einmischung von Nadelhölzern, zumal der Föhre. Die Tatsache aber, daß Buchenwaldungen III., IV. und V. Bonität eben doch ganz erhebliche Erträge auf sonst ertraglosem Boden abwerfen, ist ein Beleg dafür, daß die rechnerischen Grundlagen und Voraussetzungen der Bodenreinertragslehre nicht immer mit dem wirklichen Leben übereinstimmen.

Die im Vorstehenden geltend gemachten Bedenken mehr untergeordneter Natur sollen im übrigen den Wert der vorzüglichen Arbeit in keiner Weise beeinträchtigen, und wir möchten die sehr anregende Schrift allen unsern Fachgenossen warm empfehlen.

Flury.